

Die ratlose Jury

von Noemi Reinhardt, Klasse 5/1

„Ich war auf einmal so begeistert davon, dass ich jetzt machen konnte, was ich wollte, dass ich vor lauter Begeisterung überhaupt nichts machte.“ - „Diese Kalendersprüche werden auch immer blöder“, dachte Max Meier, riss das Blatt des 18. Februars ab und beförderte es mit elegantem Schwung in den Papierkorb. Heute musste er also endgültig seine Entscheidung treffen: welcher Schüler oder welche Schülerin hatte beim diesjährigem Schreibwettbewerb den besten Text geschrieben? Und er hatte leider überhaupt keine Ahnung! Denn in diesem Jahr waren auf einmal alle Beiträge irgendwie sehr gut gelungen.

„Bist du schon weg?“, fragte seine Frau und streckte ihren Kopf aus der Badezimmertür. „Nö“, antwortete Max Meier. „Und? Weißt du schon, welchen du nimmst?“ - „Auch ‚Nö!‘ Weißt du, ich bin diesmal irgendwie von allen ganz begeistert: Das Elfchen der Sechstklässlerin, die Kurzgeschichte von dem Jungen aus der Siebten oder das Märchen von Lina aus der 5b - auf ihre Art sind sie alle diesmal echt super! Ich könnte eigentlich jedes nehmen. Und genau deshalb kann ich mich leider gar nicht entscheiden!“ - „Vor lauter Begeisterung?!“ - „Du sagst es!“, murmelte Max Meier und ging niedergeschlagen in sein Zimmer. Wenn er doch diese nervige Abschlussberatung schon hinter sich hätte! Alle Lehrer sollten heute nämlich in die Aula kommen und bekanntgeben, welchen Text sie persönlich am besten fänden. Und er war nicht der einzige Ratlose an diesem Tag. Den anderen Lehrern ging es ebenfalls nicht besser. Herr Alfred dachte beim Joggen so sehr nach, dass er hinfiel und sich das Bein brach. Frau Lindenschein saß so lange in der Sonne und rührte in ihrer Kakaotasse, bis der Inhalt der Tasse verdunstet war. Frau Angel trank 10 Becher Kaffee, um wach zu bleiben. Und Herr Plätzchen dachte so scharf nach, dass ihm eine Gehirnzelle zerplatzte.

Um halb drei machte sich Herr Meier schließlich auf den Weg zur Schule, um die Versammlung nicht zu verpassen. Im Treppenhaus stieß er mit Frau Mina zusammen, die ebenfalls zu der Versammlung wollte, weil sie auch im Robin-Paul-Gymnasium arbeitete. „Na, schon entschieden?“, fragte Herr Meier. - „Nein“, sagte Frau Mina.

Schweigend und in Gedanken versunken gingen die beiden die Treppe hinunter, bevor sich unten ihre Wege trennten. An der Schule angekommen entschloss sich Herr Meier, in der Cafeteria noch einen Kaffee zu kaufen. In der Cafeteria traf er zufällig Herrn Igel, der einen Teller Erbsen aß. „Und, hast du dich schon entschieden?“, fragte er. Herr Igels Gesicht erstarrte. Seine Gabel, die über dem Becher mit Kaffee schwebte, drehte sich augenblicklich um. Alle Erbsen fielen in den Kaffee. „Nein“, sagte Herr Igel tonlos und versuchte, die Erbsen wieder aus seinem Kaffee zu fischen, die inzwischen an der Oberfläche dümpelten.

Als die Versammlung endlich begann, war es weit nach 15 Uhr. Alle Mitglieder der Jury, die zur Versammlung gekommen waren, waren schlecht gelaunt oder guckten grimmig vor sich hin. Als der Schulleiter Herr Schwamm eintrat, hatte sich die Stimmung noch verschlechtert. „Nanu, was ist denn hier los?“, fragte er, als ihm die gedrückte Stimmung auffiel. Niemand antwortete ihm. „Alles in Ordnung?“, fragte er nochmal. Schweigen. Herr Schwamm setzte sich. Noch immer Schweigen.

„Also, ich schlage vor, wir schreiben alle unseren Favoriten auf einen Zettel, damit niemand anderes sieht, wen wir gewählt haben. Alle einverstanden?“, fragte er, um die anderen aufzumuntern. Leider ohne Erfolg. Da aber niemand etwas antwortete, sagte er: „Ok, dann machen wir das so.“ Also schrieben alle etwas auf einen Zettel, den der Schulleiter dann einsammelte. Als er sah, dass er der Einzige war, der einen Namen aufgeschrieben hatte und die anderen Zettel nur Botschaften enthielten, wie: „keine Ahnung“ oder „weiß ich nicht“, knüllte er heimlich unter dem Tisch seinen Zettel zusammen und warf ihn auf den Boden. „Also gut, Kollegen, neue Anordnung: Morgen sehen wir uns alle wieder hier um die gleiche Zeit - dann aber wirklich mit einem Ergebnis!“ Und während er und seine vor Begeisterung ratlosen Kollegen nach Hause gingen, nahmen sich alle fest vor: „Was auch immer passiert - nächstes Jahr gebe ich den 1. Platz einfach an eine Schülerin mit dem Vornamen Noemi.“